

Zwischen alter und neuer Gier

Der alte Satz von Gandhi, „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier“, ist angesichts der Klimapolitik wieder hochaktuell. Wer die Hoffnung hatte, mit der Erkenntnis der herannahenden Katastrophen würde die Gesellschaft endlich mal zur Vernunft kommen, sieht sich inzwischen gründlich getäuscht.

Da ist nicht nur die alte Gier, die aus Bequemlichkeit jegliche Verantwortung für die Katastrophen leugnet und alles beim Alten lassen will. Nein, es hat sich auch eine neue Gier unter der Fahne des Klimaschutzes entwickelt, die in der veränderten Lage nichts weiter sieht als neue Märkte und Möglichkeiten zu neuen lukrativen Geschäften. Und zwischen der alten und der neuen Gier droht die Vernunft zerrieben zu werden. Wie viel Windenergie sinnvoll ist, wird gar nicht mehr gefragt. Angesagt ist Kriegsdenken: entweder – oder, ja oder nein, Freund oder Feind. Wer Bedenken gegen das Ausmaß der Windenergiepläne hat, wird gleich zu den Klimaleugnern gezählt.

Die Gier zeigt sich in Maßlosigkeit und Rücksichtslosigkeit. Die Mehrheit des Kreistages will nun die Leistung der Windenergie um ein Vielfaches ausbauen. Wie soll das geschehen, wenn fast alle geeigneten Gebiete schon mit Anlagen vollgestellt sind? Zu befürchten ist das „Repowering“, der Ersatz der bisher relativ kleinen Windräder durch wesentlich größere, und eine Reduzierung des Abstands zu Dörfern und Naturschutzgebieten. Stand der Technik sind zurzeit Rotordurchmesser von 160 Metern auf Türmen bis zu 166 Metern, also fast 250 Meter Gesamthöhe. Was bedeutet eine Menge solcher Giganten für eine Landschaft, deren höchste natürliche Erhebung gerade mal 142 Meter erreicht?

Doch das zerstörte Landschaftsbild ist noch nahezu eine Bagatelle gegenüber der Gefährdung der Gesundheit durch Infraschall, also Druckwellen unterhalb des Hörbereichs. Diese entstehen bei der üblichen Bauart hauptsächlich, wenn die Flügel den Turm kreuzen. Je größer die Flügel und je dicker der Turm, umso stärker diese Impulse. Bei der jetzigen Größe der Windanlagen und ihrem Abstand von Wohnungen mag das noch erträglich sein, mit der geplanten Erhöhung der Größe und Leistung wird es zu gesundheitlichen Problemen kommen, die an anderen Orten schon akut sind.

Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Herz- und Kreislaufprobleme sind nur einige der Beschwerden, die verzweifelte Anwohner und Ärzte nahen Windanlagen zuordnen. Von den Betreibern und vielen Genehmigungsbehörden werden die Probleme des Infraschalls weitgehend ignoriert. Im Immissionsschutz wird der Schallpegel nach einem Filter (A) bewertet, der nur hörbaren Lärm berücksichtigt.

Ohne Wahrnehmung könne es auch keine Schäden geben, wird von der Windlobby manchmal behauptet. Nicht einmal die Atomlobby konnte sich solche Dreistigkeit erlauben. Was die Träume von schadensfreier Energiegewinnung stört, darf nicht sein. Wie gehabt werden wir billige Energie mit teurer Gesundheit bezahlen.

Jobst Quis, Molden